

BZ BERNER ZEITUNG

Ein Luftschloss für Europa

Das Kollektiv Peng! Palast will in seiner neuesten Produktion «Bye Bye Babel» eine neue Utopie für Europa entwickeln. Dazu braucht es auch die Hilfe des Publikums.

Das Kollektiv Peng! Palast will in seiner neuesten Produktion «Bye Bye Babel» eine neue Utopie für Europa entwickeln. Dazu braucht es auch die Hilfe des Publikums. Bild: zvg

Was würden Sie wählen? Familie oder Karriere? Katzenvideos oder Pornos? EU-Beitritt oder Unabhängigkeit?

Es sind insgesamt 22 Fragen, zu denen das Publikum am Anfang des Abends Stellung nehmen und sich je nachdem auf die eine oder die andere Seite des Saals verschieben muss. Leichte Fragen – und dann doch nicht. Denn die Antwort ist für alle ersichtlich. Ist sie nun ehrlich oder doch eher konform?

Das Theaterkollektiv Peng! Palast hat ganze Arbeit geleistet. In seinem neuesten Wurf «Bye Bye Babel», der am Wochenende im Schlachthaus-Theater uraufgeführt wurde, beschäftigt es sich mit Europa.

Dem unter Druck geratenen Kontinent, den mittlerweile mehr zu trennen scheint als zu einen. Es ist eine irrwitzige und nachdenklich machende Revue – und weit mehr. Ein paar Stunden vorher findet nämlich ein kostenloses, interaktives Spiel statt.

Die Gruppe betont, dass die Teile unabhängig voneinander besucht werden können. Es ergibt jedoch Sinn, beides zu verbinden. Im unterhaltsamen Spiel «Eurotopia» sucht man gemeinsam nach einer neuen Utopie für Europa.

Man beantwortet die oben genannten Fragen, versucht in einem Rollenspiel ein kollektives Gefühl zu entwickeln und baut schliesslich die Utopie selbst. Ganz pragmatisch als Turm mit Klötzchen.

Riesige Hüpfburg

Womit wir beim Turmbau zu Babel wären. Der Turm, der gemäss dem Alten Testament Gott erzürnte. Denn die Menschen wollten ihn so hoch bauen, dass er den Himmel berühren würde. Das liess Gott sich nicht gefallen und sorgte deshalb für eine Sprachverwirrung.

Die Sprachverwirrung gibt es auch bei Peng! Palast. Für die Produktion von «Bye Bye Babel» hat sich die Gruppe von Benjamin Spinnler, Dennis Schwabenland und

Marina Bolzli 11:21

Artikel zum Thema

Wilder Wirtshausschwank



Wabern Ein Hoch auf das Simmelimehl und Walterlis Fremdohren: Timmermahns «Der Blöffer» in der Heitere Fahne ist ein abgefahrener Schwank von bemerkenswerter Pointendichte. [Mehr...](#)
Michael Feller. 03.06.2016

Ins Bordell ohne Rückfahrkarte

Wie ausweglos das Leben für ein gefallenes Mädchen Anfang des 20. Jahrhunderts erschien, zeigte die Theatergruppe des Gymnasiums Thun bei der Premiere ihrer neuesten Produktion «Ein Fräulein wird verkauft». [Mehr...](#)
Von Christina Burghagen 28.05.2016

Ein Musiker mischt das Dorf auf

Die Bühnenadaption des Filmhits «Wie im Himmel» ist zunächst wirt, wird dann besser und nach der Pause packend. Dem Prädikat himmlisch steht aber ein Vorhang im Weg. [Mehr...](#)
Von Michael Feller 24.05.2016

Christoph Keller erweitert um die griechische Schauspielerin Kleopatra Markou und die ungarische Tänzerin Beatrix Simko.

Das ergibt dann folgendes Bild: Alle reden in ihrer Sprache auf die anderen ein und versuchen dabei, die Spitze des Turms zu erklimmen. Der Turm ist eine riesige Hüpfburg. Sie füllt die Bühne ganz, mal mit mehr und mal mit weniger Luft. Eine riesige Spielwiese, die alles zulässt und nicht nur Turm, sondern eben auch Luftschloss ist (Bühnenbild: Marcel Andre Teske).

Es gibt noch eine weitere Ebene: die Kameraaufnahme aus der Garderobe, welche an die Wand projiziert wird. Wo die beiden Frauen über die drei Männer lästern, die sie nicht ernst nehmen, und die Männer später über die Frauen, die halt doch «Ausländerinnen» sind.

Utopie im Herzen

Das ist witzig und wild, Peng! Palast hüpf von Sketch zu Sketch. Spielt Ausschnitte aus der griechischen Mythologie in absurder Weise nach, um dann wieder einen Dialog zwischen Globi und Christoph Blocher zu imitieren.

Zwischen den überdrehten Szenen gibt es die ruhigen Momente, wo die Schauspieler ihre ganz persönliche Utopie vorstellen. Sei das Benjamin Spinnler, dessen Grossmutter ihm mehrmals gesagt habe, dass seiner Generation ein Krieg fehle, weil nur ein Krieg dazu führe, dass man die wirklich wichtigen Dinge schätze.

Eine Tabula rasa, nach der alles wieder möglich wäre und an die er jetzt glaubt. Oder Kleopatra Markou, die ihre Utopie einer Welt, in der die Menschen zueinander schauen, ganz tief im Herzen tragen will, damit sie nie verloren geht. Das ist berührend und ehrlich.

Und führt zur Frage: Flüchtlinge aufnehmen oder Wohlstand? Was würden Sie wählen?

Weitere Vorstellungen: Mi., 8. 6., Do. 9. 6., Sa., 11. 6. www.schlachthaus.ch. (Berner Zeitung)

(Erstellt: 06.06.2016, 11:07 Uhr)